



Bergesgrundweg 3, 60599 Frankfurt am Main, Germany
Tel.: +49 (0) 69 69866620, Fax: +49 (0) 69 69866622, E-Mail: info@artvirus-ltd.com
www.artvirus-ltd.com

© Art Virus Ltd. 2011. Abbildungen/Paintings © Hans-Jürgen Freund

ISBN 978-3-93878392-4



Die Art Virus Ltd. ist eine Galerie und Kunsthandelsgesellschaft mit Sitz in England und Deutschland. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, deutschen Künstlern zur ihnen gebührenden Aufmerksamkeit in der internationalen Kunstszene zu verhelfen.

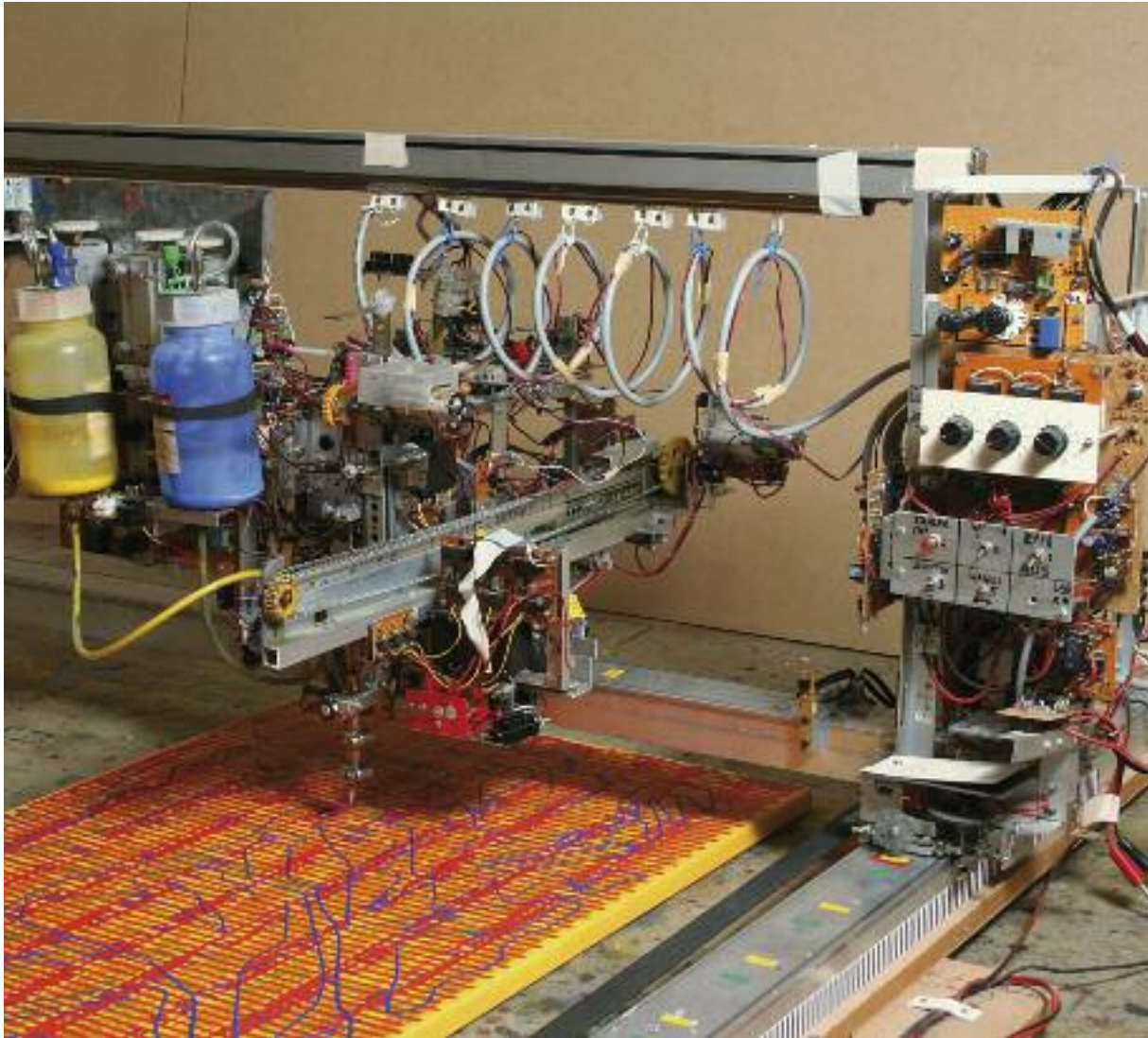
Die Art Virus Ltd. versteht sich als Brückenbauer zwischen Künstlern und kunst- und literaturinteressierten Personen. Sie bietet ein Forum, das Austausch und kreative Entwicklung fördern soll. Es geht um weit mehr als nur ein rein kommerzielles Galeriekonzept. Kunst soll nicht nur verkauft werden; ebenso wichtig ist es, jungen Künstlern Freiräume zur Verfügung zu stellen und sie zu unterstützen. ■

Art Virus Ltd. is an art gallery and art trading company located in the UK and in Germany. It's our objective to help German artists to get due attention in the international art scene.

Art Virus sees itself as a mediator between artist and people interested in art and literature. It is providing a forum in order to support exchange and creative development.

We are more than a commercially interested gallery. For us works of art are not meant to be mere selling goods, we also want to provide space and support for young artists. ■

HANS-JÜRGEN FREUND
»DIE SENSIBILITÄT DER MALMASCHINE«



Die Malmaschine im Einsatz

Kurze Überlegung zum Selbstverständnis der „Crazy Machine“

Wenn ich Malerei erklären soll, fällt mir am leichtesten, das über die Analogie zur Musik zu tun. Im Prinzip sind die Mittel der beiden Genres vergleichbar, jedenfalls lässt ein anderes Medium, die Sprache, dieses vermuten.

Der Pianist erschafft mit Hilfe des Klaviers, und damit Tönen, Klangfarben und Rhythmus, eine akustische Komposition, die den Zuschauer bzw. -hörer berühren, ergreifen, faszinieren soll. Der Maler erzeugt mit Hilfe einer Malmaschine, und damit Farbtönen, Farbklingen und Rhythmus, eine optische Komposition, die Ähnliches erreichen will. Das Klavier ist zwar nur eine mechanische Maschine, aber das gibt es ja schon lange auch elektrisch und elektronisch.

Die „Bildhauerei“ kann man ebenfalls zur Rechtfertigung der Malmaschine bemühen: Der „Skulpteur“ verwendet heutzutage die Kettensäge, das Laserschneidgerät, den Presslufthammer usw. Wichtig ist allein, was damit entsteht. Die jeweiligen Werkzeuge prägen allerdings meistens auch den Ausdruck der entstehenden Werke mit.

Zur Verrücktheit meiner Malmaschine:

Verrückt ist schon die Entstehungsgeschichte. Auslöser war ein uralter Elektromotor, den ich in einer vergessenen Schachtel meines Großvaters fand, und der mich an das faszinierende Spiel damit in Kindheitstagen erinnerte. Mit diesem Motor baute ich 1982 eine Zeichenmaschine, mit der ich kurze Zeit experimentierte, die dann aber wieder von der „Bildfläche“ verschwand.

1993 geriet diese Maschine jedoch zufällig wieder in mein Blickfeld, und ich war gefangen. Wahrscheinlich setzten sich vorhandene Gene durch, die das Künstlerische und das Technische gleichzeitig zu ihrem Recht kommen lassen wollten.

Es ging mir allerdings nicht darum, wie Jean Tinguely die Ästhetik von primitiven Maschinen auszuwerten. Ich wollte weiter Bilder malen, aber mit einem einzigartigen Malgerät. Ich begann also, eine besser funktionierende Malmaschine zu bauen. Das Dumme war nur, dass ich praktisch keine Ahnung von Elektronik hatte. Mein Bruder in München, ein Maschinenbauingenieur, hatte keine Zeit, und sonst kannte ich niemanden, der mir helfen konnte.

Also fuhr ich jede Woche nach Würzburg und kopierte mir in der Stadtbücherei die Pläne der elektronischen Schaltungen, die ich gerade brauchte. Man kann sich vorstellen, dass ich oft kurz vor der Resignation stand.

Die elektronischen Fehler, die ich von Anfang an einbaute, bewirken auch heute noch eine fast menschliche Unberechenbarkeit der Maschine. Irgendwelche Rückkopplungen, die dadurch entstehen, dass ich wild eine Funktion nach der anderen der Maschine sozusagen aufzwinge, ohne vorhergehende übergreifende Konzeption, strapazieren meine Nerven und bringen

mich manchmal selbst an den Rand der Verrücktheit.

Aber dann schaue ich mir die fertigen Bilder an, und sie haben den Klang und die Ausstrahlung, die ich erreichen wollte, und ich freue mich, dass die verrückte Maschine immer noch für mich arbeitet und meine Befehle meistens willig ausführt. Ich bin sogar stolz, dass sie so einen eigenen Charakter hat.

Irgendwie glaube ich, dass die Maschine selbst auch eine künstlerische Leistung ist. Aber genau weiß ich das nicht.

Hans-Jürgen Freund

6

A quick deliberation regarding the self-conception of the „Crazy Machine“

If I have to explain painting it is easiest for me to use the analogy to music. Basically, the means of the two genres are similar. At any rate, a different medium, language, leads one to believe so.

The piano player creates with the help of the piano, i.e. with tone, sound colours and rhythm, an acoustic composition which is supposed to touch, capture, fascinate the spectator and/or

listener. The painter produces with the help of the painting machine, i.e. with the help of colour tones, sound tones and rhythm an optical composition that wants to achieve something similar. Although the piano is only a mechanical machine, electric and electronic ones have been around for a while too.

„Sculpture“ can also be used to justify the painting machine: the „sculptor“ nowadays uses the chain

saw, the laser cutter, the jackhammer, etc. The only important issue is what is created with it. The respective instruments, however, also tend to influence the expression of the works coming into existence.

Regarding the craziness of my machine:

Already the story of origin carries its craziness. The catalyst was an ancient electric motor, which I found in a forgotten box from my grandfather and which reminded me of the fascinating game from my childhood days. With this motor, I built a drawing machine in 1982 and I experimented with it shortly, before it disappeared into oblivion again.

However, in 1993, by chance, this machine caught my eye again and I was captivated. Presumably, existing genes assert themselves that give equal importance to the artistic and the technical medium.

Yet it was not my intention to exploit the aesthetics of primitive machines, like Jean Tingley did. I wanted to keep on painting pictures, but with a unique painting tool.

So I began to build a better working painting machine. The only drawback was that I had close to no knowledge of electronics. My brother in

Munich, who is a mechanical engineer, had no time and outside of him I didn't know anybody who could help me. So I ended up driving to Würzburg every week copying the layouts of the electronic circuits that I needed at that moment from the Public Library. It is not hard to imagine that I was ready to give up more than once.

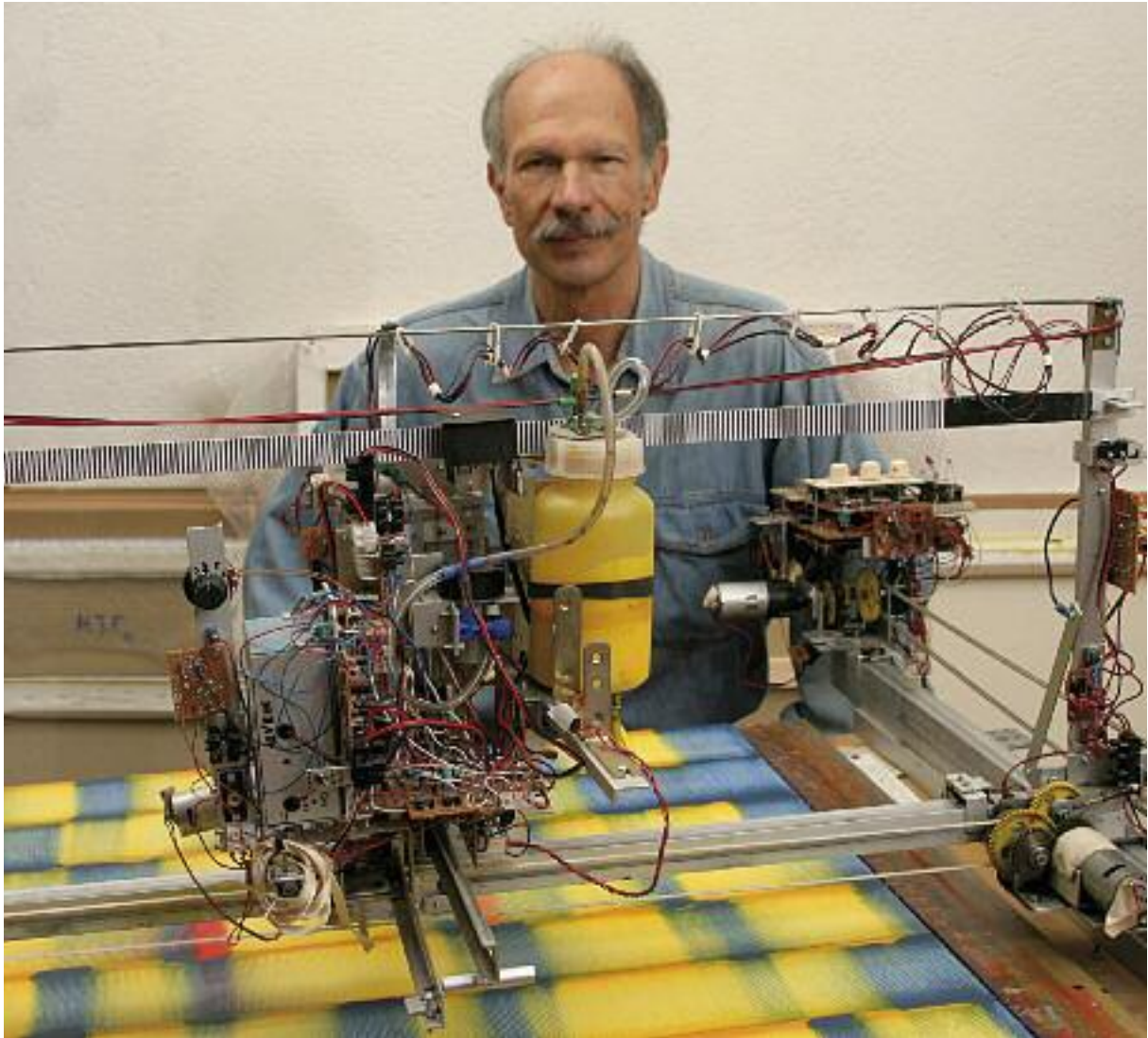
The electronic mistakes, which I built-in from the beginning, provoke to this day an almost human unpredictability of the machine. Any back couplings which originate in my continuous random imposition of chance functions, without previous comprehensive concept, strain my nerves and, at times, find me on the edge of insanity.

But then I look at the finished paintings and they carry the tone and the expression I was looking for. And I am glad that the crazy machine still keeps working for me and executes my orders more or less willingly. I am actually proud that she has such a character of her own.

Somehow I think that the machine itself is already an artistic accomplishment.

However, I cannot be sure.

Hans-Jürgen Freund



Hans-Jürgen Freund an der kleinen Malmaschine

Malerei

Primär ist Malerei weder Politik noch Religion, weder Literatur noch Philosophie, weder Gebrauchsgrafik noch Psychologie. Alle diese Bereiche können natürlich Einfluss nehmen. Das war schon bei der Steinzeitmalerei so. Aber das Wichtigste ist für mich im Moment das Medium selbst – der abstrakte Ausdruck von Farbe und Form – das Bild als autonomes, energiegeladenes Objekt, das durch seine spezifischen Schwingungen die Menschen berührt.

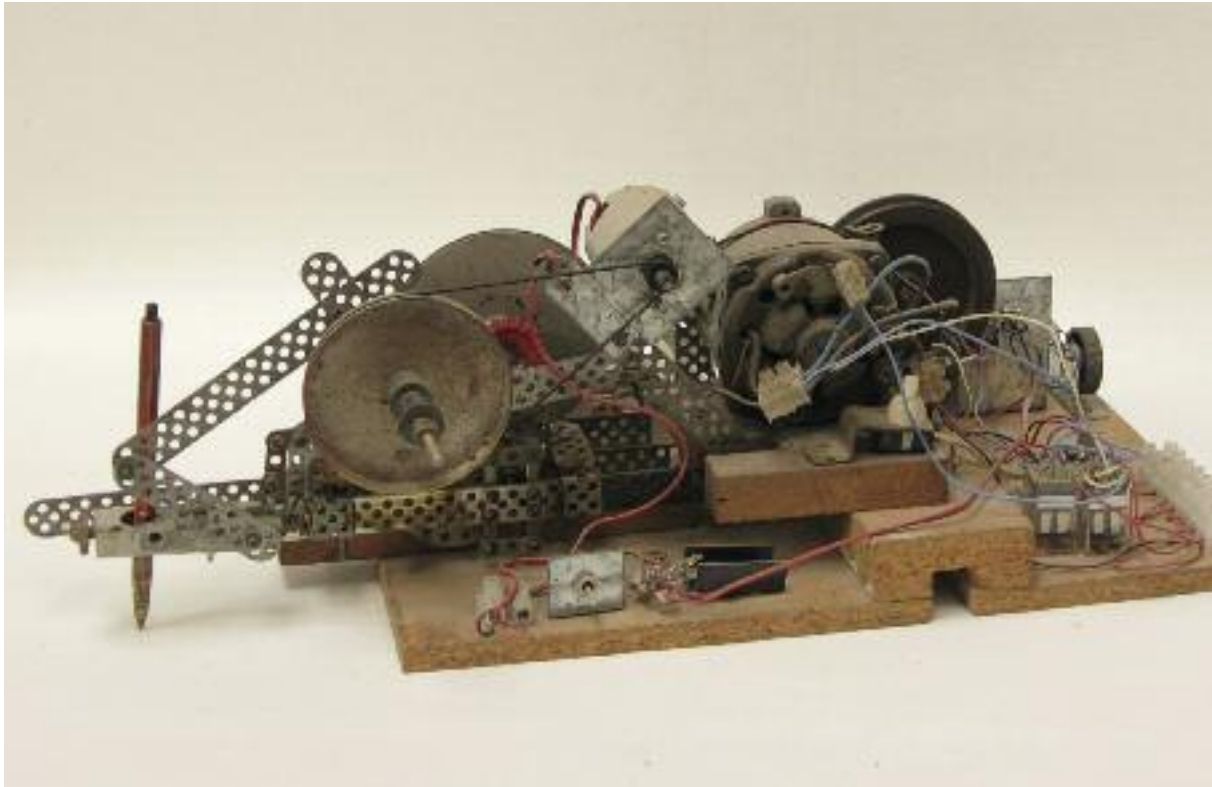
Bei meinen früheren, gestischen Bildern ging es um das Drama der menschlichen Existenz – um Kampf, Bewegung, Zerrissenheit, Schwäche und Stärke. Die Malmaschinenbilder sind in stärkerem Maß konzentriert auf die Qualität der Farbe, auf die magische Kraft der Farben und auf bestimmte Resonanzschwingungen, die erst möglich sind, wenn das Bild vom Ballast einer Überfülle aus Inhalt und Form befreit ist. Es geht jetzt um positive Ausstrahlung, meditative Versenkung, Stille, Stärke der Wiederholung, Reinheit der Ordnung, Intensität der Klarheit, der Einheitlichkeit.

Wenn man sich auf einen einfachen Vergleich auf visueller Ebene einlassen will: Die alten

gestischen Bilder erscheinen mit vielen, sich überlagernden Details dschungelartig, die neuen Bilder sind homogener – wie Himmel oder Meer. Würde ich zur Musik einen vergleichenden Bezug suchen, dann zeigen die alten Bilder für mich Parallelen zu Roland Kirk oder Cannonball Adderley, die neuen Bilder eher zu Steve Reich. Die Pole sind relativ freie Entfaltung und stärker durchgehende Strukturierung. Durch die Arbeit mit der Malmaschine wurden die konstruktiven Elemente in meinen Bildern immer wichtiger. Es gibt viele Rückkopplungen.

Verdichtete Energie

Jedes Medium erlaubt verschiedene Wege oder Richtungen. Spektakuläre Kraftakte und Horrorvisionen sind der eine Pol in der bildenden Kunst heute. Wie mit dem Vorschlaghammer zertrümmert wird die Welt als Schrotthaufen dargestellt, und die Details erzählen von Vergewaltigungen des Menschen und der Erde, vom Bösen an sich. Das ist eine Blickrichtung, ein pessimistischer Realismus, der schon von

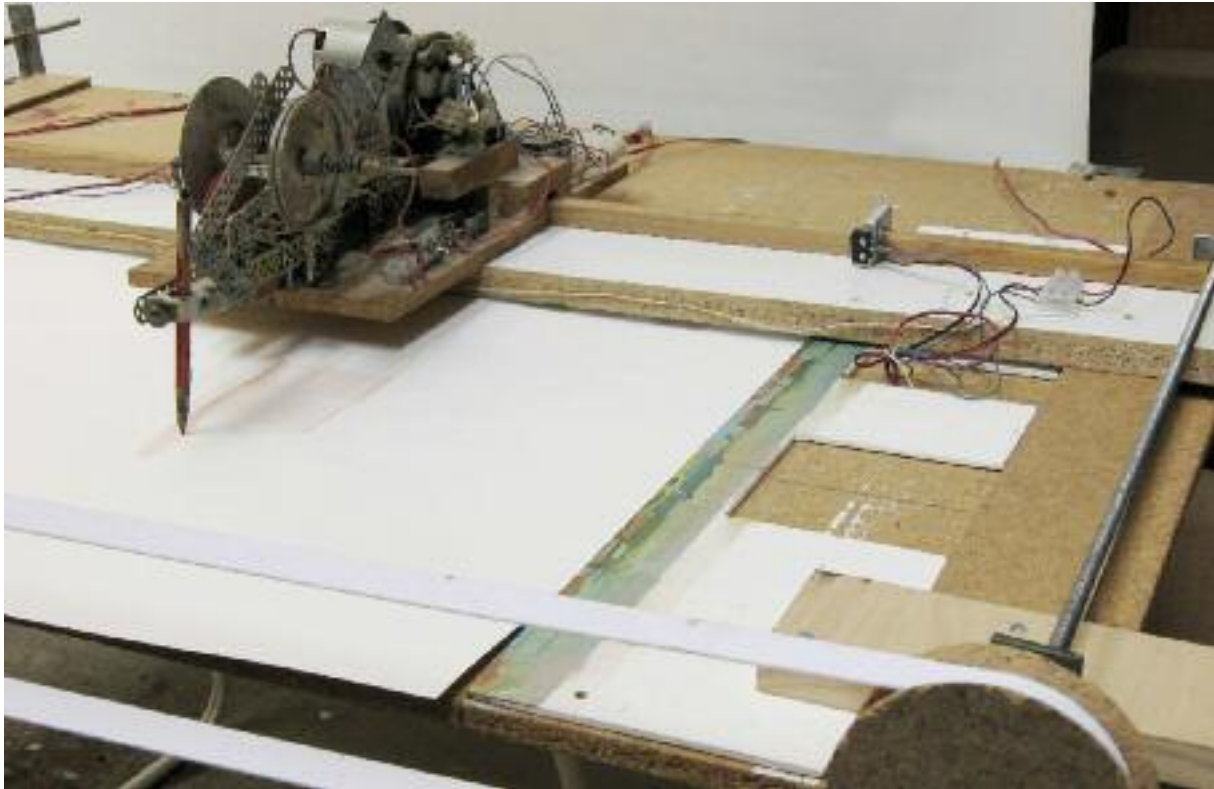


Vorstufe der Malmaschine, 1982

Hieronymus Bosch um 1500 eingeleitet wurde, natürlich mit den Mitteln jener Zeit.

Den Gegenpol bilden vielleicht der Minimalismus der 1960er Jahre, auch „Primary Structures“ genannt, die Konkrete Kunst und die Abstrakte

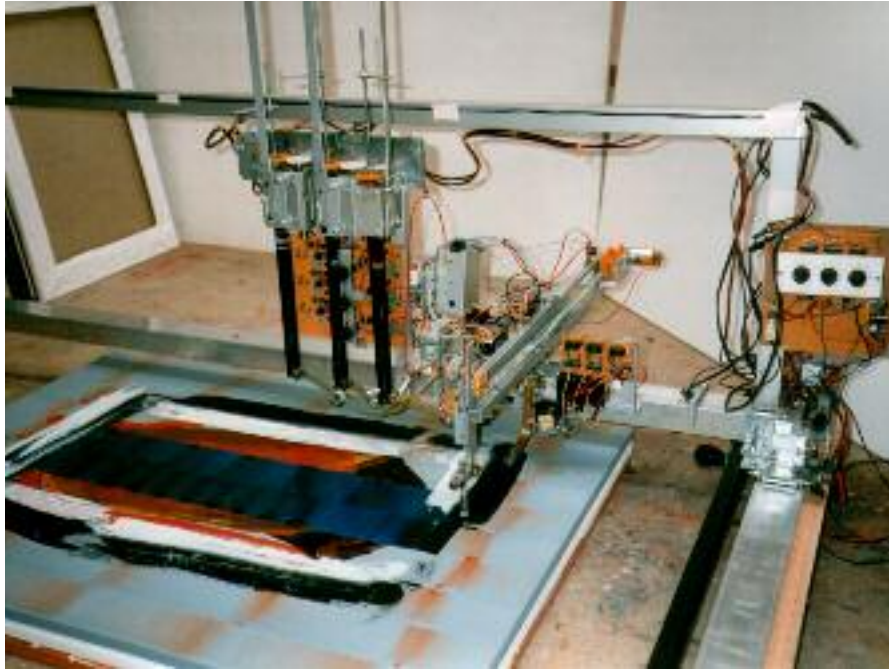
Kunst. Da es mir hier nicht um begriffliche oder kunstgeschichtliche Genauigkeit geht, sondern nur um die grobe Richtung, kann ich sagen, dass meine Malerei mit der Malmaschine jedenfalls im weiteren Umfeld dieses Poles angesiedelt ist.



Vorstufe der Malmaschine bei der Arbeit, 1982

Eine zweite Art von Malerei, ein Schritt ins Figürliche und Pointillistische, ergab sich durch mein Interesse an der Fotografie. Ich übertrug eigene Fotos, sehr vereinfacht, mit einem optischen Abtaster auf die Malmaschine und damit

auf die Leinwand. Robert Morris sagte: „Einfachheit der Form ist nicht notwendigerweise gleichbedeutend mit Einfachheit der Erfahrung.“ Für mich ist sicher, dass meditative oder kontemplative Erfahrungen, das Berührtsein

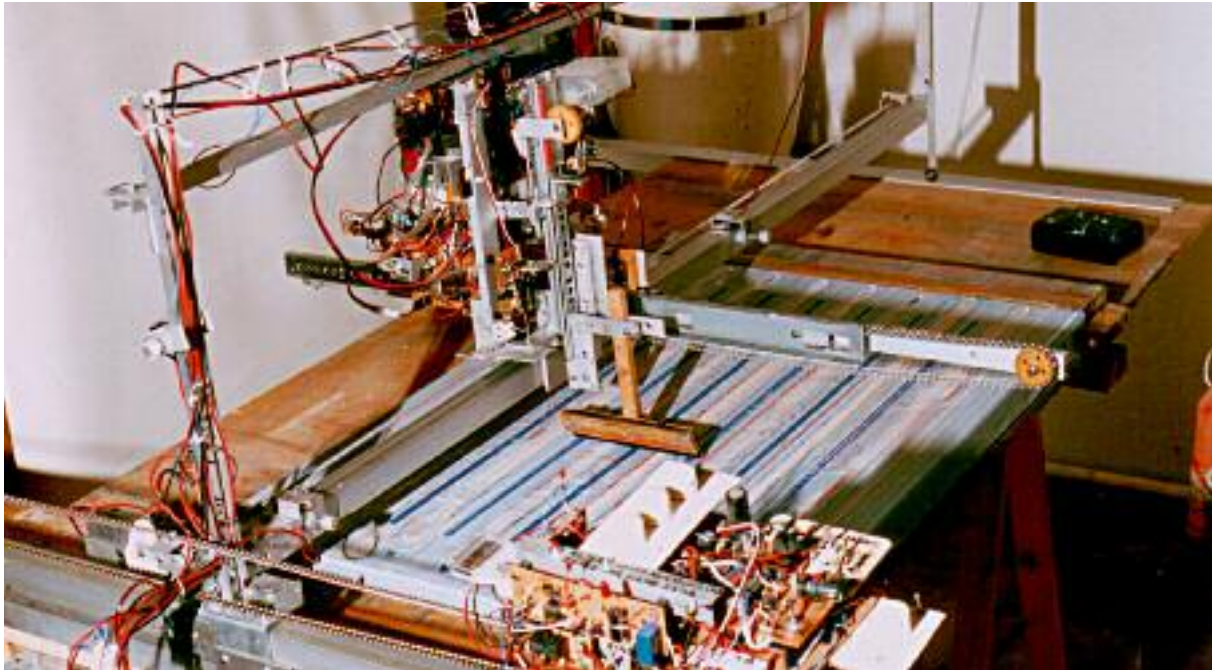


Große Malmaschine, 1993

von Farbe und Form, genauso wichtig sind, wie wenn man durch politische oder sonstige Botschaften auf längst bekannte Misere und Zusammenhänge hingewiesen wird. Meine Bilder sehe ich als verdichtete Energie,

deren Schwingungen und deren Ausstrahlung positiv auf den Betrachter einwirken.

Die puristische Abkehr vom Erzählerischen in den abstrakten Werken ermöglicht eine starke Entfaltung der primären Elemente der Malerei:



Kleine Malmaschine, 2005

Farbe und Form. Wenn ich trotzdem auch manche abstrakte Bilder mit Titeln versehen, folge ich Impulsen von zufälligen Assoziationen, die mir wichtig geworden sind. Die Titel bringen eine zusätzliche Ebene, die manchmal

erweiternd wirkt und den Blick auf das Bild verändern kann.

Hans-Jürgen Freund

»Die Sensibilität der Malmaschine«

Die Sensibilität der Malmaschine“ nennt Hans-Jürgen Freund einmal eine Ausstellung seiner Bilder.

Die Verbindung von Gefühl und Maschine lässt stutzen. Assoziiert man doch im technischen Zeitalter den Begriff Maschine mit seelenloser Perfektion, minutiöser Akkuratess, Norm, Stereotypie, genau dem Gegenteil von künstlerischer Freiheit und individueller Kreativität.

Doch die Bilder der Ausstellung sehen nach allem anderen als nach Serienproduktion aus. Punkte und Linien dominieren zwar als malerische Leitmotive, doch der thematische Bogen spannt sich weit von figurativen Anklängen über Gestisches zur Farbfeldmalerei. Pastoses steht neben Transparentem, aus vielen Farbschichten schälen sich Bildräume von ungeheurer Plastizität heraus.

Um sich neue Impulse zu verschaffen, griff der damals renommierte Maler gespannter Beziehungen und psychischer Gratwanderungen 1993 in einer Schaffenskrise auf eine schon 1982 entwickelte Malmaschine zurück, die er völlig neu konstruierte.

Nach der Meinung seines Bruders, eines Maschinenbauingenieurs, der allerdings niemals Hand anlegte, ist sie ein laienhaft kon-

struiertes Gerät, gefüllt mit Maleracrylfarbe und anfangs bedienbar mit zehn Schaltern. Für Freunds Zwecke genügte sie: „Die Maschine provoziert mich, malerische Vorgänge mit einzubeziehen, auf die ich ohne die Maschine wahrscheinlich gar nicht gekommen wäre“.

Breite Farbbahnen, dünne Streifen und ein All-over mit verschiedenfarbigen Punkten genügten dem Künstler nicht lange. Ab 2005 begann er mit monumental vergrößerten und manuell überarbeiteten Fotos eine eindrucksvolle Porträtserie, in der sich die Gesichtszüge bei weiterem Abstand aus einem Gestrüpp von Punkten zu einem Psychogramm heterogener Persönlichkeiten manifestieren.

Doch auch gestisches Informel beherrscht die inzwischen auf 60 Schalter angewachsene Maschine, wirft kräftige Chiffren auf verhaltene Strukturen. Aber bei aller Raffinesse: Die Maschine bleibt sichtlich immer nur ein Werkzeug – wo's entlang geht, entscheidet der Künstler.

Dr. Eva-Suzanne Bayer

Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und Theaterwissenschaften in Tübingen, Wien, Florenz und München. Freiberuflich tätig bei Zeitungen, Zeitschriften und dem Rundfunk.

Im Mittelpunkt des Schaffens von Hans-Jürgen Freund stand ursprünglich der Mensch, der menschliche Körper. Mehr und mehr hat sich das Körperhafte in Freunds Bildern aufgelöst und zugleich verinnerlicht. Von geradezu konstituierender Bedeutung aber ist, dass Freund seit einigen Jahren seine Bilder nicht mehr eigenhändig malt, sondern von einer Maschine malen lässt. Der Auflösung des Gegenstandes folgt bei Freund in konsequenter Fortsetzung die Verabschiedung vom Mythos der Eigenhändigkeit. Was bleibt, ist der geistig-emotionale Gehalt eines Kunstwerkes.

Seine Gemälde sind dabei in letzter Zeit stiller und zugleich intensiver geworden. Dicht gewebte Texturen intensiv durchgearbeiteter farbiger Tableaus sind an die Stelle früherer weitausladender Gesten getreten. Gelegentlich spürt man – insbesondere bei den Arbeiten von

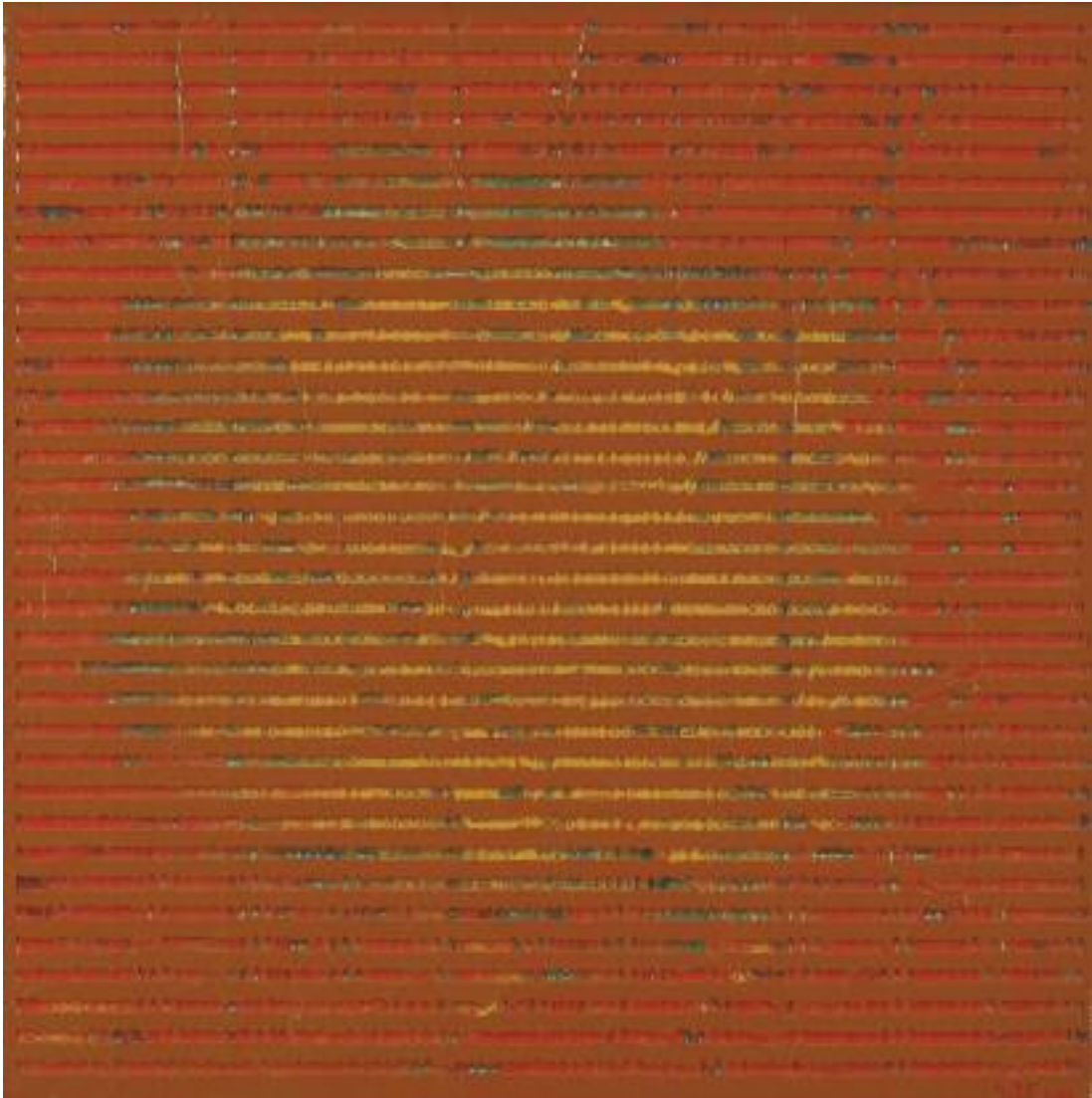
1996 und davor – noch so etwas wie eine expressive Grundstimmung, die jedoch überlagert wird von emotional geprägten dunklen Flächen. In den neueren Arbeiten Freunds überwiegen intensive Farbkompositionen, die in der Lage sind, dem Betrachter individuelle Räume des Empfindens zu schaffen.

Besonders die jüngsten Gemälde von Hans-Jürgen Freund sind nichts für den oberflächlichen Betrachter unserer schnelllebigen Informationsgesellschaft; sie sind keine „Eye-catcher“. Schicht um Schicht des dichten Gemäldeflors will beachtet und gewürdigt werden. Erst eine solche intensive Rezeption erschließt die tiefe Empfindsamkeit dieser Schöpfungen in ihrer ganzen Vielfalt.

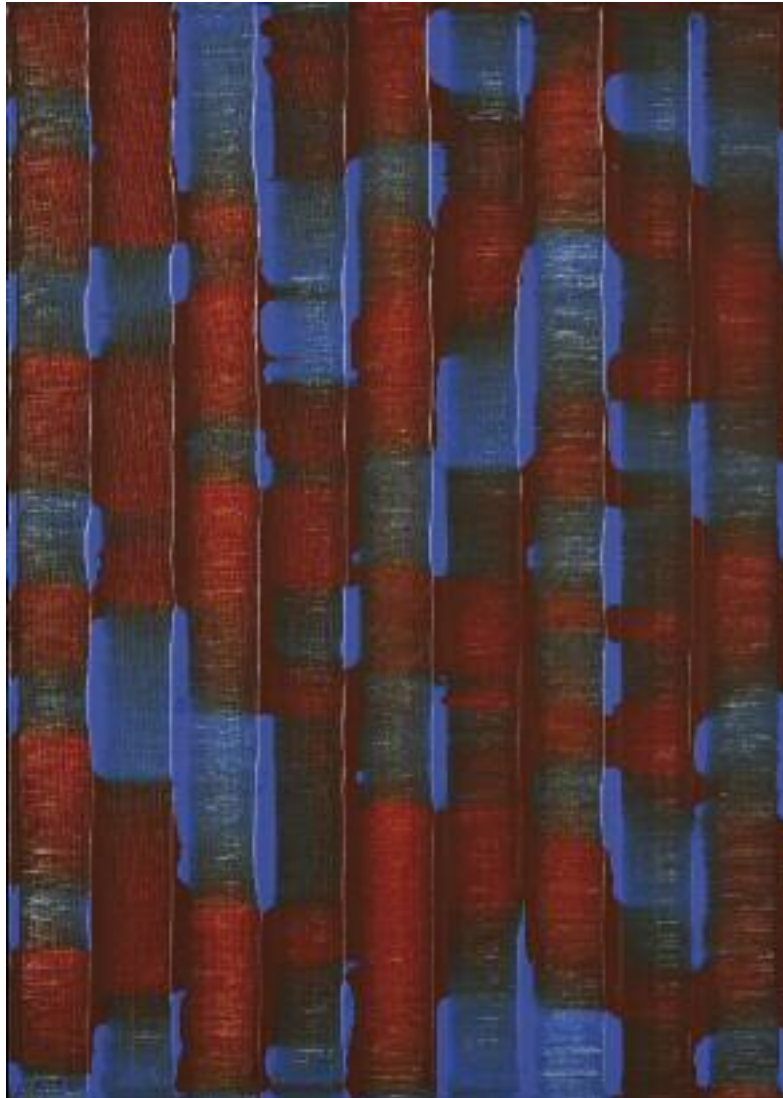
(Text von 1998)

Dr. Erich Schneider

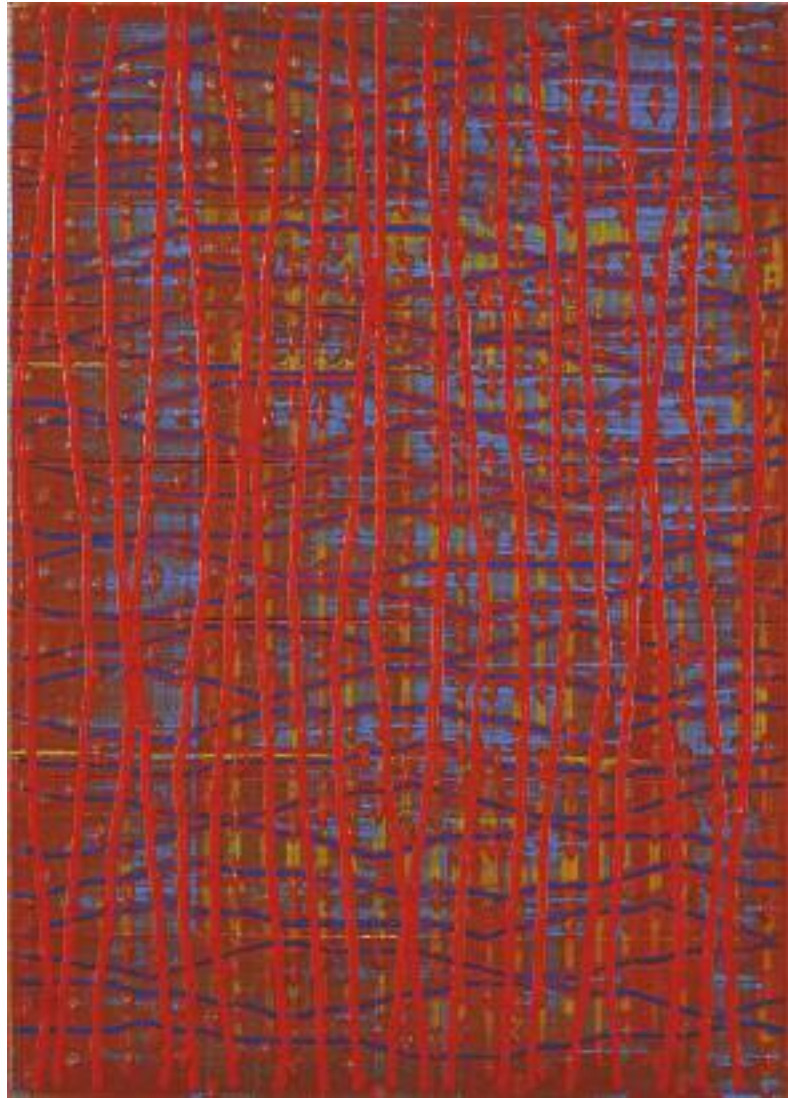
Leiter Museen und Galerien der Stadt Schweinfurt und Kulturamt der Stadt Schweinfurt, Geschäftsführer der Stadt Schweinfurt Kulturservice GmbH.



Ohne Titel 2000 Acryl/Leinwand 50 x 50 cm



Ohne Titel 1997 Acryl/Leinwand 70 x 50 cm



Das Wagnis des Philosophen 2002 Acryl/Leinwand 70 x 50 cm



Ohne Titel 1997 Acryl/Leinwand 100 x 70 cm



Im Prozess der Heilung 2002 Acryl/Leinwand 100 x 70 cm

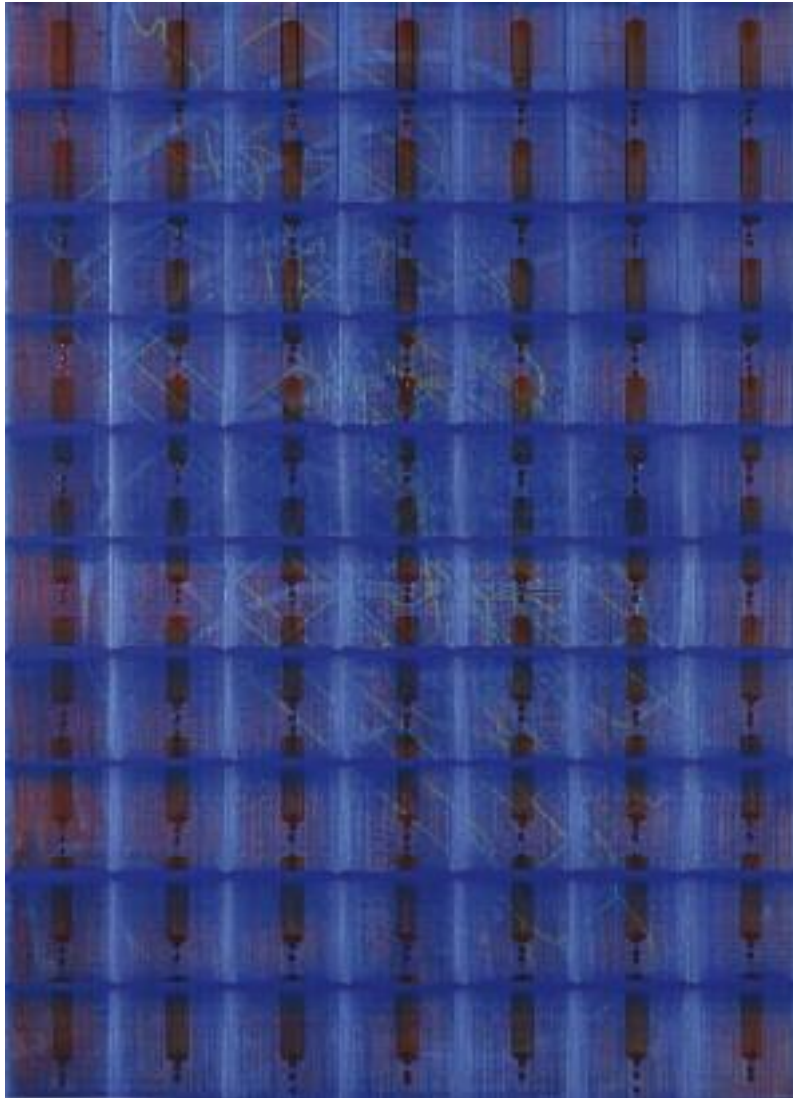


Ohne Titel 2007 Acryl/Leinwand 70 x 50 cm



23

Ohne Titel 1994 Acryl/Leinwand 100 x 140 cm



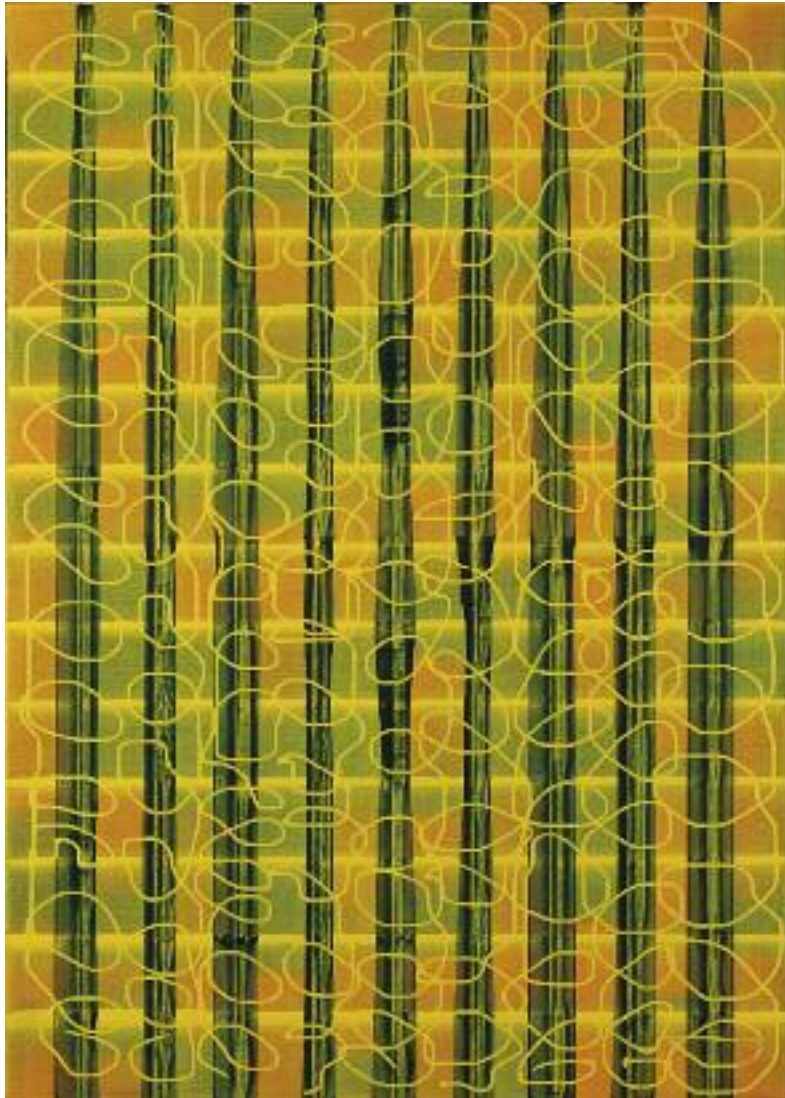
Ohne Titel 2011 Acryl/Leinwand 140 x 100 cm



Ohne Titel 2008 Acryl/Leinwand 140 x 100 cm



Ohne Titel 2002 Acryl/Leinwand 140 x 100 cm



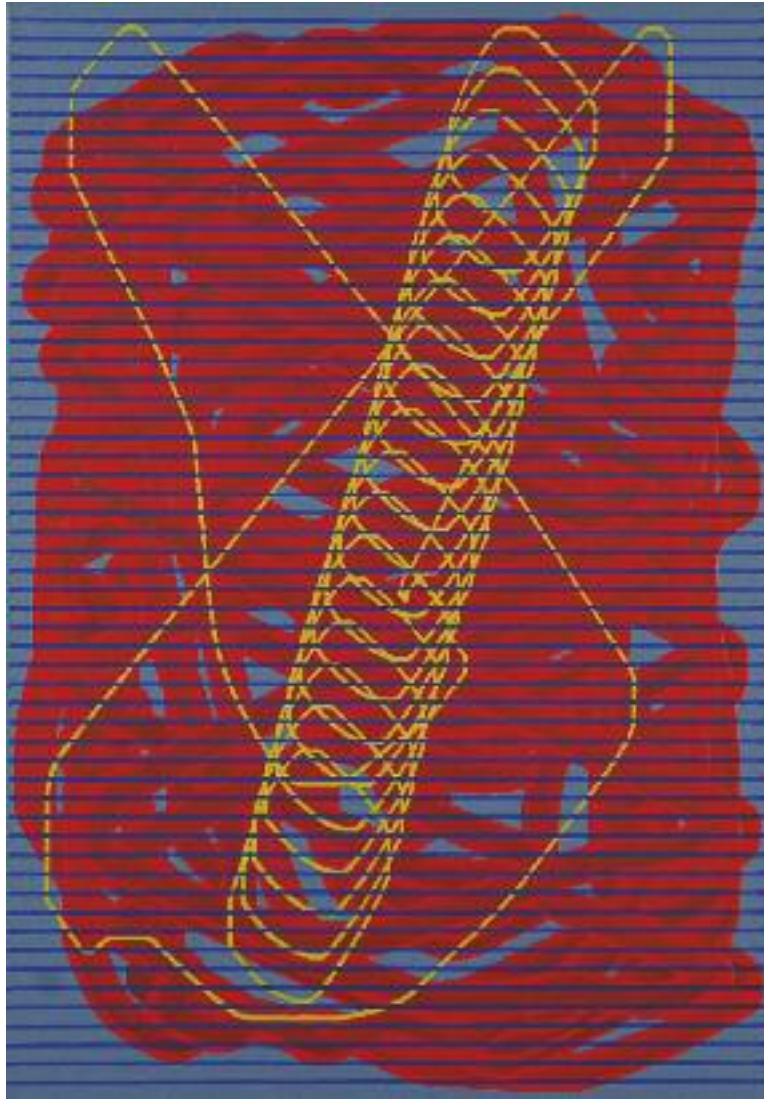
Ohne Titel 2011 Acryl/Leinwand 140 x 100 cm



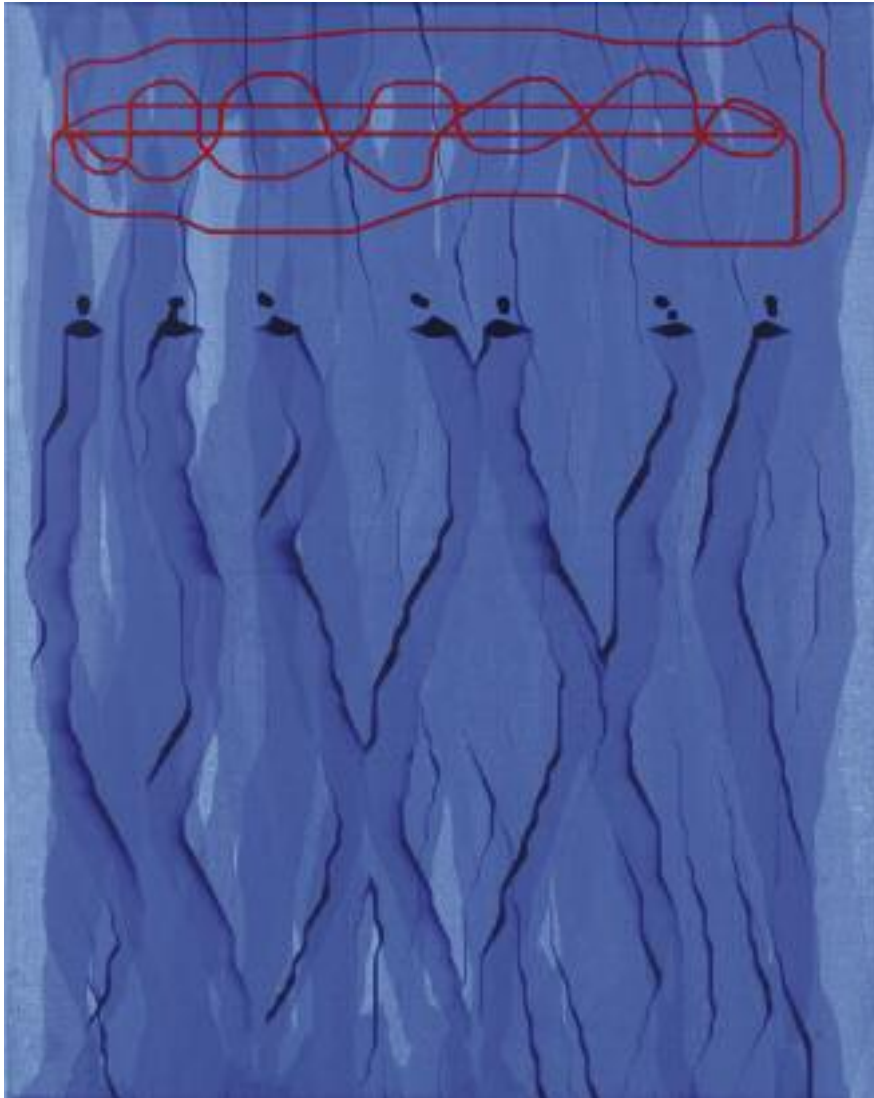
Ohne Titel 2007 Acryl/Leinwand 160 x 120 cm



Ohne Titel 2008 Acryl/Leinwand 100 x 100 cm



Projektion für einen unruhigen Denker 2002 Acryl/Leinwand 100 x 70 cm



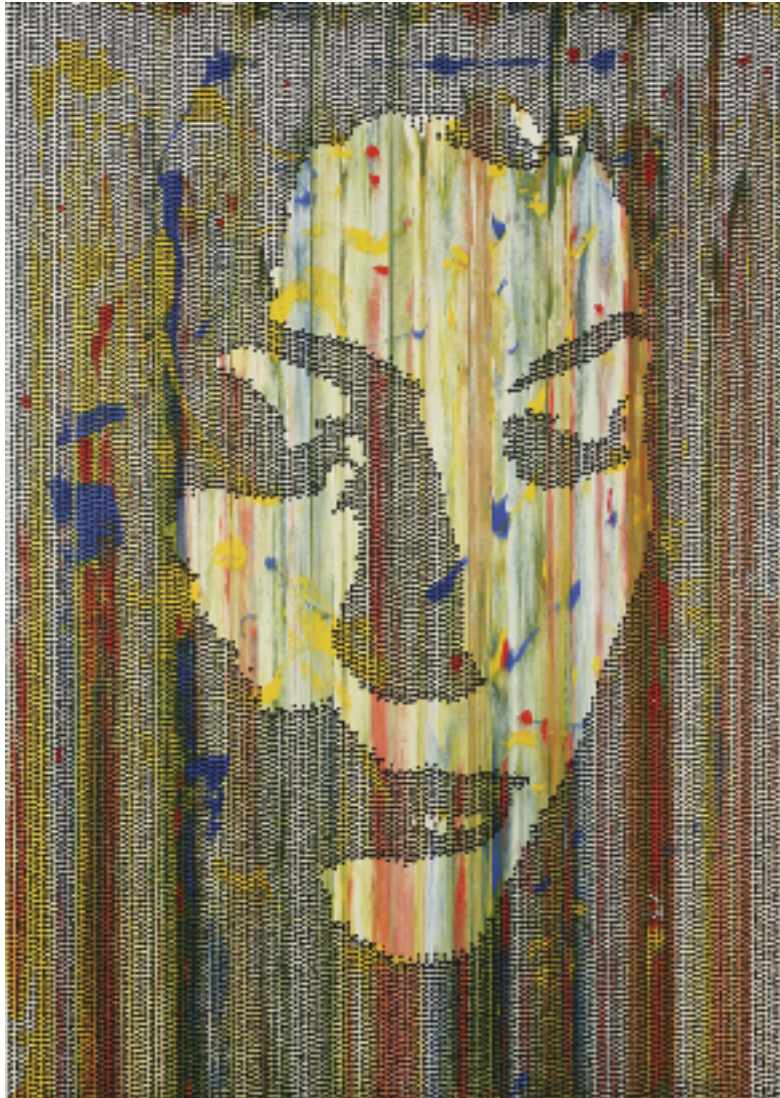
Ohne Titel 2011 Acryl/Leinwand 100 x 80 cm



Der Verstand weiß nicht viel 2002 Acryl/Leinwand 70 x 50 cm



Ohne Titel 1996 Acryl/Leinwand 50 x 50 cm



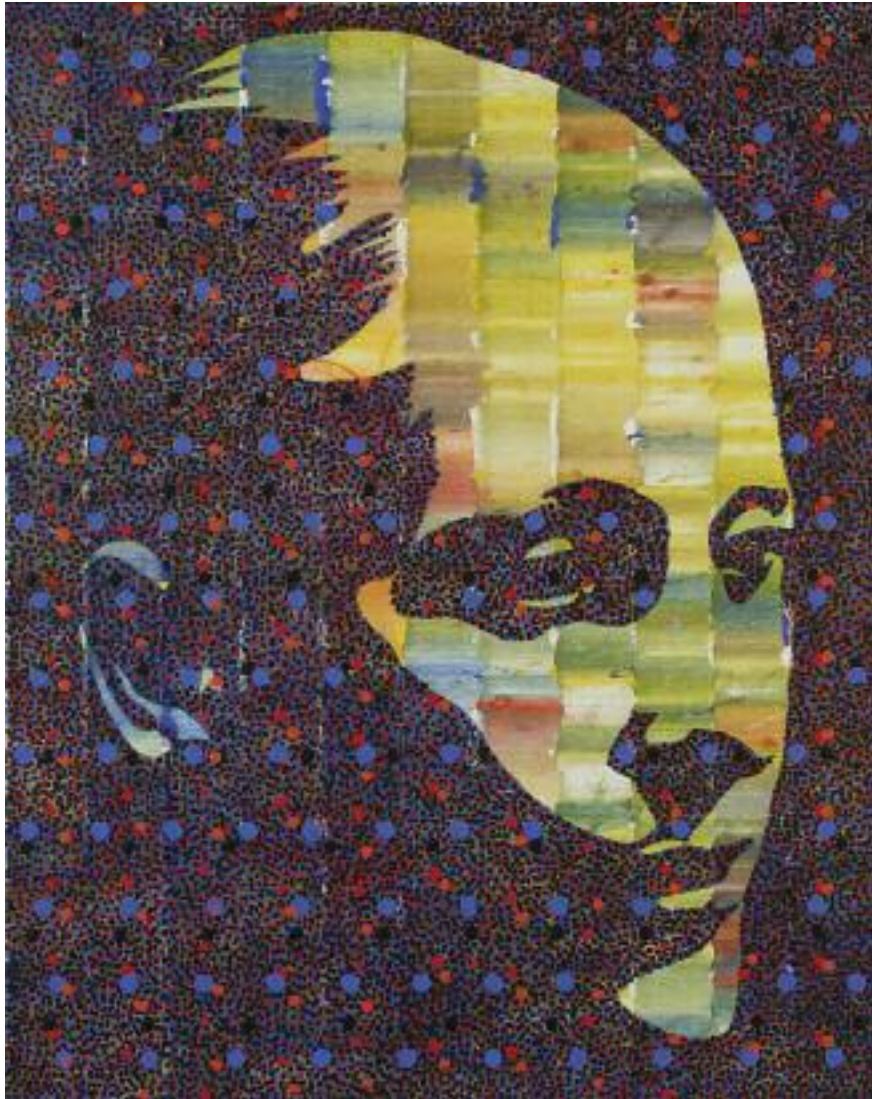
Erklärt mir die Unendlichkeit 2005 Acryl/Leinwand 140 x 100 cm



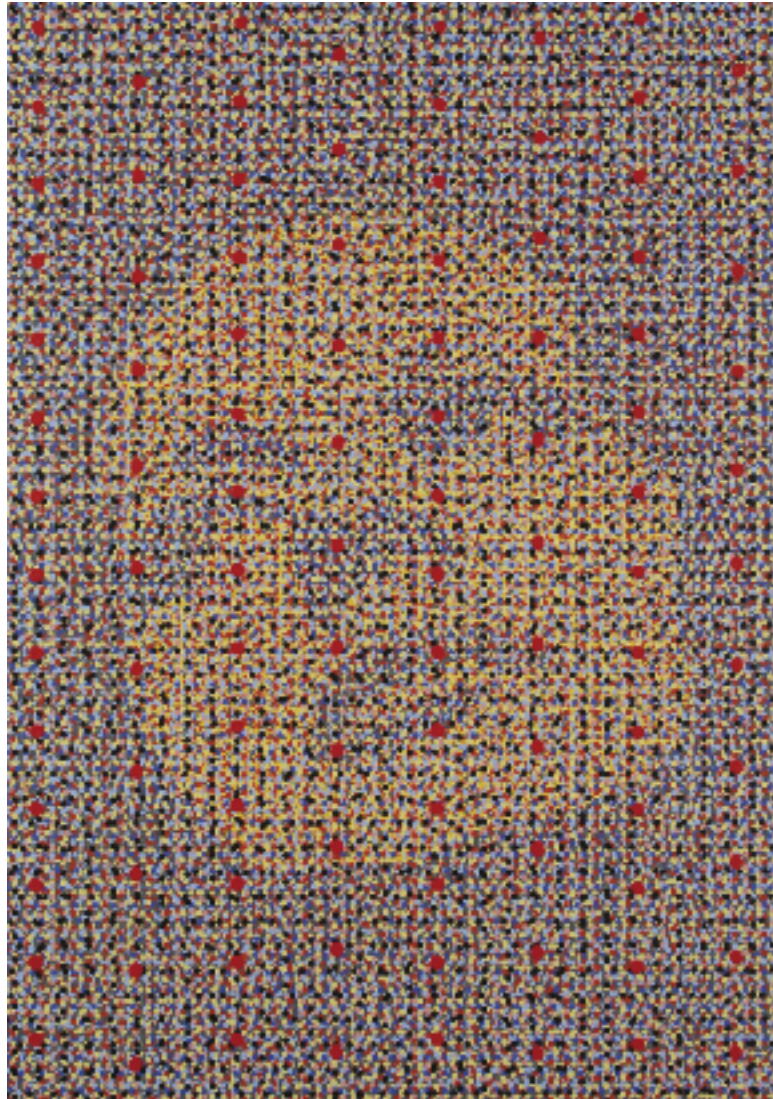
Ich versuche mich zu verstehen 2005 Acryl/Leinwand 70 x 50 cm



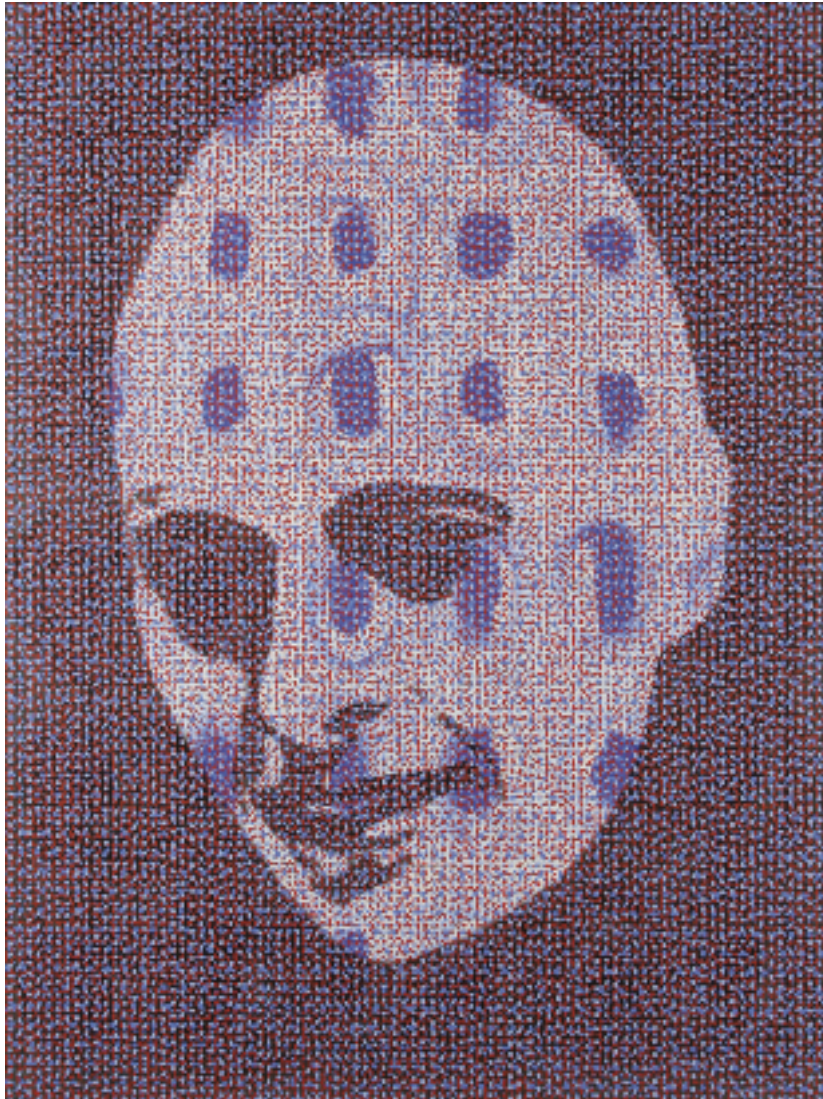
M. 2005 Acryl/Leinwand 70 x 70 cm



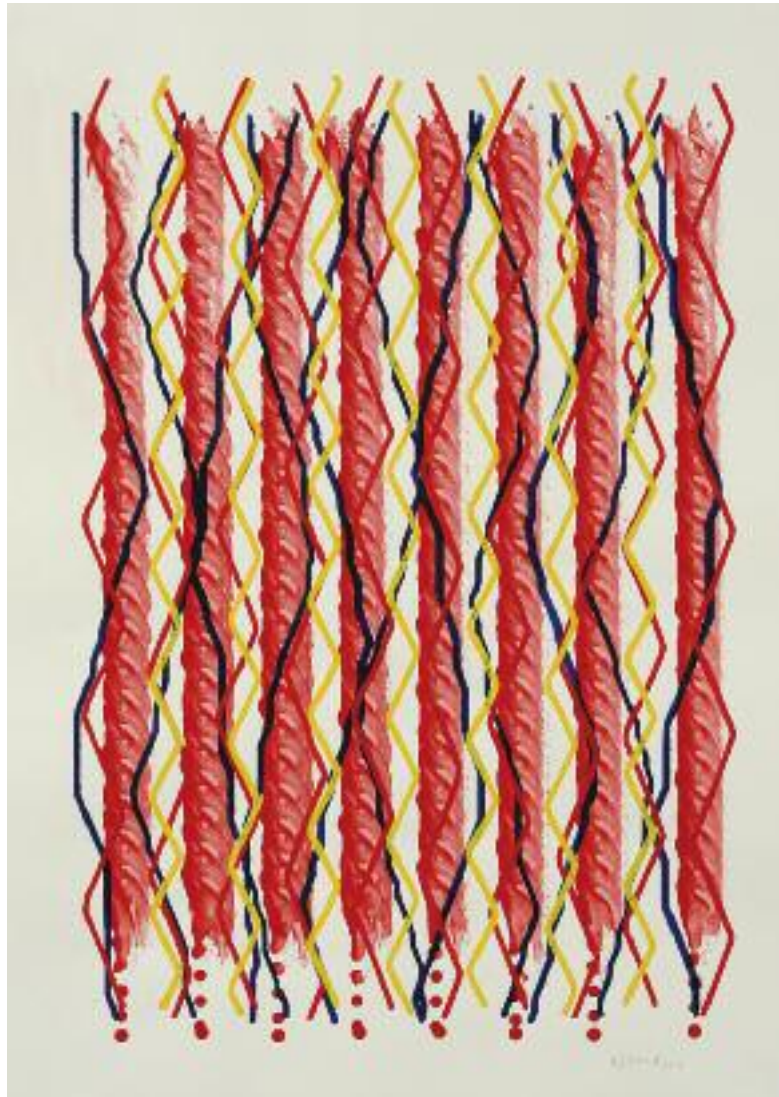
Die Zahl der Illusionen 2006 Acryl/Leinwand 100 x 80 cm



I. 2005 Acryl/Leinwand 100 x 70 cm



Normgemäße Narben des Geistes 2006 Acryl/Leinwand 160 x 120 cm



Ohne Titel 2009 Acryl/Papier 70 x 50 cm



Ohne Titel 2009 Acryl/Papier 70 x 50 cm

Biografie HANS-JÜRGEN FREUND

1944 in Würzburg geboren
1963–64 Werkkunstschule Würzburg
1964–69 Akademie der Bildenden Künste
Nürnberg
Seit 1969 freischaffender Maler in
Ochsenfurt
1974–89 Lehrauftrag an der
FH-Gestaltung Würzburg

Biography HANS-JÜRGEN FREUND

1944 born in Würzburg
1963–64 Werkkunstschule Würzburg
1964–69 Akademie der Bildenden Künste
Nürnberg
Seit 1969 freischaffender Maler in
Ochsenfurt
1974–89 Lehrauftrag an der
FH-Gestaltung Würzburg

AUSSTELLUNGEN (Auswahl):

Herbstsalon, Haus der Kunst, München
Galerie Villinger, Würzburg (E)
Bayerische Künstler heute, München
Gruppe 7, Otto-Richter-Halle, Würzburg
Kunstsalon, Haus der Kunst, München
Hofer Galeriehaus
Galerie Lock, St. Gallen (E)
Kunsthalle Nürnberg
Galerie S, Amsterdam
Große Kunstaussstellung, Haus der Kunst,
München
Galerie Tabula, Tübingen (E)
Kunstaussstellung Wasserburg
Galerie am Zebrastreifen, Randersacker (E)
Werkstattgalerie Die Handpresse,
Würzburg (E)
Zeitgenössische Kunst in Franken,
Schloss Pommersfelden
Städtische Galerie Würzburg (E)
Neue Blicke durch die alten Löcher,
Otto-Richter-Halle, Würzburg
Utopien, Artemishaus, Frankfurt/M.
alpha Galerie, Würzburg (E)
Kunstverein Baden-Baden

Galerie Schulgasse 18, Eibelstadt (E)
art = fact, Marktheidenfeld
Neue Residenz, Bamberg
Galerie der Stadt Aschaffenburg
Städtische Sammlungen Schweinfurt (E)
Menschenbilder, Erlangen, Würzburg,
Pirmasens
„Blicke“, Städtische Galerie Würzburg
Kunstverein Erlangen (E)
Galerie der Sparkasse Mainfranken,
Würzburg (E)
Dieter Stein und Freunde, BBK-Galerie im
Kulturspeicher, Würzburg
Galerie Kirchner, Grünsfeld (E)

(E=Einzelausstellung)

ARBEITEN IN ÖFFENTLICHEM BESITZ

(Auswahl) :

Bayerische Staatsgemäldesammlung München

Städtische Galerie Würzburg

Universität Würzburg

Städtische Sammlungen Schweinfurt

Amtsgericht Kitzingen

Congress Centrum, Würzburg

Vermessungsamt Aschaffenburg

Fachhochschule Würzburg

Universitätsklinik Würzburg

Volkswagenstiftung, Hannover

Sparkasse Mainfranken, Würzburg

44

3 Bilder für die Umschlaggestaltung von

Büchern des Schriftstellers Peter Roos

Entwurf und Ausführung von 2 Wandbildern

auf Hochhäusern in Schweinfurt